Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als **Abend-Ausgabe** zugestellt, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesammtausgabe erhalten.

Bezugsgebühr:
Vierteljährlich 2 Mk. 60 Pfg.; durch die Post 3 Mk.

Die „Dresdner Nachrichten" erscheinen täglich Morgens; die Bezieher in Dresden und der nächsten Umgebung, wo die Zutragung durch eigene Boten oder Kommissionäre erfolgt, erhalten das Blatt an Wochentagen, die nicht auf Sonn- oder Feiertage folgen, in zwei Theilausgaben Abends und Morgens zugestellt.
Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

Fernsprechanschluß: Amt I Nr. 11 und Nr. 2006.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlag von Liepsch & Reichardt.

Anzeigen-Tarif.
Die Annahme von Ankündigungen erfolgt in der Hauptgeschäftsstelle und den Nebenannahmestellen in Dresden bis Nachmittags 3 Uhr, Sonn- und Feiertags nur Marienstraße 38 von 11 bis ½1 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 20 Pfg., Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 25 Pfg.; die 2spaltige Zeile als „Eingesandt" oder auf Textseite 60 Pfg.
In Nummern nach Sonn- und Feiertagen 1- bez. 2spaltige Grundzeilen 30, 40 bez. 60 und 80 Pfg. nach besonderem Tarif.
Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung.
Belegblätter werden mit 10 Pfg. berechnet.

Fabrik feiner Lederwaaren. Weitgehendste Auswahl in Gebrauchs- und Luxus-Lederwaaren. Reise-Artikel. **Adolf Näter** Grösstes und vornehmstes Lederwaaren-Special-Geschäft 26 Prager Strasse 26.

Das Atelier für Photographie u. Malerei von **Hahn's Nachfolger** Hofphotograph früh. Waisenhausstr. Gegründet 1851. Telephon 4585. Mehrfach prämirt. befindet sich bedeutend vergrössert und in günstigsten Lichtverhältnissen **jetzt nur Ferdinandstr. 11** zwischen Ferdinandplatz und Bürgerwiese. Dutzend Visit M. 6, grössere Formate entsprechend. Specialität: Lebensgrosse Porträts in Pastell etc. — Gruppen und Kinderaufnahmen in besonders geeigneten Ateliers.

Nr. 169. Spiegel: Zum Heimgange des Königs Albert. Neueste Drahtberichte. Stadtverordnetensitzung. Prozeß Leipziger Bank. Gerichtsverhandlungen. König Albert †. „Die Hoffnung". Dresdner Männergesangverein. | **Sonnabend, 21. Juni 1902.**

Zum Heimgange Königs Alberts.

Seine Majestät der König Georg kehrt erst morgen Abend mit der Leiche seines Bruders nach Dresden zurück. Der Königl. Hof legt Trauer auf 24 Wochen an.

Ihre Königl. Hoheiten der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin Friedrich August sind in der vergangenen Nacht 12 Uhr 57 Minuten vom Bahnhof in Dresden-Neustadt aus nach Schloß Sibyllenort abgereist.

Die Gräfin Fünfkirchen, eine Jugendfreundin Ihrer Majestät der Königin, ist gestern in Schloß Sibyllenort eingetroffen.

Se. Excellenz Staatsminister von Metzsch hat sich heute nach Sibyllenort begeben.

Die Vereidigung der Truppen erfolgt morgen Vormittag.

Die Ueberführung der Leiche Sr. Majestät des Königs Albert morgen Abend 9 Uhr vom Hauptbahnhof nach der katholischen Hofkirche findet unter Theilnahme der beiden Kammerpräsidenten und der Mitglieder beider Ständekammern statt. Der Trauerzug nimmt vom Hauptbahnhof aus folgenden Weg: Prager-, Seestraße, Altmarkt, König Johann-, Moritzstraße, Neumarkt, Augustusstraße zum Hauptportal der katholischen Hofkirche am Schloßplatz. Ueberall ist man bereits mit Vorbereitungen zur Anbringung des Trauerschmuckes in den genannten Straßen beschäftigt. Besonders imposant dürfte der Trauerschmuck des Altmarktes, in erster Linie des Rathhauses, werden.

Bildhauer Prof. Seffner in Leipzig ist nach Sibyllenort berufen worden, um die Todtenmaske Sr. Majestät des Königs Albert abzunehmen.

Ueber die letzten Lebensstunden des hohen Verblichenen brachte die „Schles. Ztg." Abends 7½ Uhr noch folgende Nachricht: „Der Kräfteverfall bei König Albert schreitet rapide fort. Auch das Bewußtsein, welches er bis gestern noch ungetrübt gehabt hatte, setzt jetzt derartig aus, daß es nicht mehr möglich ist, ihm Regierungsangelegenheiten vorzutragen. An dem, was in seiner Umgebung vorgeht, nimmt der hohe Kranke kaum noch irgend welchen Antheil. Auf besonderen Wunsch der Königin traf heute Nachmittag Fürstbischof Dr. Kopp in Sibyllenort ein und verweilte ungefähr dreiviertel Stunden im Krankenzimmer. Als der Fürstbischof sich tief bewegt über das Krankenlager beugte, hatte der König noch so viel Besinnung, ihm die Hand zu reichen. Der Kaiser, welcher täglich unmittelbaren Bericht über das Befinden des Königs erhält, hat heute noch ganz besonders einen ausführlichen Bericht eingefordert. Dieser konnte nach der Lage der Dinge nur sehr schlecht ausfallen. Autopsie und Einbalsamirung erfolgen heute Nachmittag drei Uhr durch die Professoren Schmorl, Trendelenburg und die drei behandelnden Aerzte. — Nach der „Schles. Ztg." rückt die 7. Kompagnie des Grenadier-Regiments Nr. 11 unter Hauptmann Graf Korff-Schmising-Kerssenbrock nach Sibyllenort, um das Schloß und den Park zu besetzen und die erforderlichen Posten zu stellen. Außerdem fahren zehn Offiziere des Leib-Kürassier-Regiments nach Sibyllenort; auf Befehl des Kaisers sollen am Sarge immer vier Kürassieroffiziere, je zwei zu Häupten und am Fußende, die Todtenwacht halten. Mit diesen Offizieren zugleich begiebt sich Major Freiherr Raitz v. Frentz vom Generalkommando nach Sibyllenort. — Die militärischen Anordnungen für die Ueberführung der Leiche vom Schlosse nach dem Bahnhof Sibyllenort besagen, daß der Leichenkondukt eröffnet wird von einer Schwadron (zu Pferde) des Leib-Kürassier-Regiments mit der Standarte. Ihr folgt der Sarg, dem ein Bataillon des Grenadier-Regiments Nr. 11 folgt. Den Zug beschließt wieder eine Kürassier-Schwadron zu Pferde.

Se. Majestät König Georg ist seit 400 Jahren der erste Regent in Sachsen, der wieder den Namen Georg trägt. Sein Vorgänger mit dem gleichen Namen war Kurfürst Georg der Bärtige (1500 bis 1539), der das Dresdner Residenzschloß in seiner ursprünglichen Gestalt erbaute. — Ein eigenes Geschick zeigt das Haus der Wettiner, seit sie Könige von Sachsen geworden sind: Die Erbfolge vom Vater auf den Sohn hat nur umschichtig mit der von Bruder auf Bruder stattgefunden. Schon der erste König Friedrich August I. starb kinderlos, während sein Bruder König Anton die Krone dem Sohne Friedrich August II. hinterlassen konnte; diesem aber folgte wieder der jüngere Bruder König Johann, der Vater König Alberts und unseres jetzigen Königs.

Die Königl. Polizeidirektion erläßt aus Anlaß der Ueberführung der Leiche Sr. Majestät des Königs Albert vom Hauptbahnhofe nach der katholischen Hofkirche eine Bekanntmachung betreffend die Sperrung von Straßen. Hiernach werden von morgen (Sonnabend) Abends 7 Uhr an: die Wiener Straße einschließlich des gesammten Platzes von der nördlichen Seite des Hauptbahnhofes bis zur Pragerstraße, die Seestraße, die westliche und nördliche Fahrbahn des Altmarktes, die König Johannstraße bis einschließlich der Kreuzung mit der Moritzstraße, die anschließende Moritzstraße bis zum Neumarkt, die über den letzteren führende anschließende Straße bis zur Augustusstraße, die Augustusstraße, der Schloßplatz, die Fahr- und Fußbahnen rings um die katholische Hofkirche, die Augustusbrücke bis nach beendetem Vorüberzuge des Kondukts bez. nach erfolgtem Abmarsche der Truppen gesperrt. Die An- und Abfahrten der Eisenbahnreisenden am bez. vom Hauptbahnhofe können in der Zeit von 7 Uhr Abends lediglich auf der Bismarckstraße erfolgen. Alle diejenigen Herrschaften, welche sich zum Empfange der hohen Leiche nach dem Hauptbahnhofe zu begeben haben, wollen die Zufahrt von der Wiener- oder der Carolastraße her nehmen, da nur dieser Zufahrtsweg offen gehalten werden kann. Die nach beendeter Feierlichkeit zur Abholung aus dem Königl. Schlosse bestimmten Wagen haben, insoweit sie nicht an den Schloßhöfen zugelassen werden, auf dem Theaterplatze Aufstellung zu nehmen.

Kaiser Franz Josef wird sich einer Wiener Meldung zufolge zur Leichenfeier König Alberts nach Dresden begeben.

Infolge des Ablebens des Königs von Sachsen findet der im Windsor-Castle angesetzte Ball nicht statt.

In den Nachrufen der Presse kommt allenthalben in Worten der [illegible] Würdigung das Bewußtsein zum Ausdruck, was nicht blos Sachsen, sondern auch Alldeutschland in König Albert besessen und mit ihm verloren hat. Die „Post" sagt: „König Alberts Verdienste um Deutschland reichen weit über die des siegreichen Heerführers hinaus. Für Sachsen war die Einordnung in das Reich wohl schwieriger, als für irgend einen anderen deutschen Einzelstaat, denn geschichtliche Ereignisse eines ganzen Jahrhunderts hatten den Gegensatz zum preußischen Staate in Sachsen sich schärfer zuspitzen lassen, als irgendwo anders in Deutschland. Und wenn heute in der sächsischen Bevölkerung und in der ganzen deutschen Nation beinahe jede Erinnerung hieran verschwunden ist, wenn in Sachsen von Partikularismus nichts mehr zu verspüren ist, wenn das Sachsenland fest und treu zum Deutschen Reiche hält, so ist dies in erster Reihe das Verdienst König Alberts, der in alledem ein leuchtendes Beispiel gegeben hat." — „Der alte Herr," heißt es in dem Nachrufe der „Tägl. Rundsch.", „mit den milden, freundlichen Gesichtszügen war uns Spätgeborenen wie ein Sinnbild vergangener großer Tage, das noch aus dem Heroenalter jungdeutscher Kraft in unsere so viel kleinere Gegenwart hinüberleuchtete. ..... Der gesammten Nation galt der greise Sachsenkönig je länger, je mehr als der getreue Eckart, als der ehrwürdige Rathpfleger in der Runde der deutschen Fürsten, der mit der Autorität des Alters und dem Gewicht seiner Erfahrungen eingriff, wenn der Reichswagen ab und zu gar zu stürmisch oder gar zu sprunghaft im Wechsel der Tempi die neue Bahn dahinjagte. Einmal war das Allen sichtbar. In jenen schwermüthigen Märztagen vor 12 Jahren, da sich thatendurstige Jugend von der reifen Erfahrung des Alters schied und König Albert herbeieilte, um zwischen Kaiser und Kanzler zu vermitteln, und uns den Einzigen zu erhalten. Damals mißglückte die patriotische Sendung; wie oft sie sonst gelang, entzieht sich unserer Kenntniß, und es nachzuprüfen, wird schwer halten. Aber das Volksempfinden wies dem Verstorbenen nun einmal die Rolle des Mahners zu, der im „Verhindern" seine höchste Kunst entfaltete, und wenn man jetzt die Flaggen halbmast senkt und die Todtenklagen anstimmt, wird dies Imponderabile erheblich mitwirken. Und doch: König Albert war mehr. Er war ein treuer, deutscher Mann, der an der Stelle, an die das Geschick ihn gestellt hatte, ein langes Leben hindurch seine Pflicht that. Es giebt keinen Ruhm, der höher werthete. Wenn man die Männer nennt, die das aus blutigem Ringen heimgeholte Reich auf festem Grunde verankern halfen, wird man in erster Reihe König Alberts gedenken müssen." — Die „Deutsche Tageszeitung" rühmt den Heimgegangenen als einen „vorbildlichen Führer seines Volkes": „Jetzt unter dem mächtigen Eindrucke des soeben eingetretenen Heimgangs des edlen Fürsten treten uns zunächst seine rein menschlich schönen Eigenschaften vor Augen; seine nie versagende Milde und Güte; sein hohes Gerechtigkeitsgefühl, das ihn trieb: gegenüber dem Buchstaben des Gesetzes der wahren Gerechtigkeit durch das Mittel der Gnade zum Siege zu verhelfen; sein einfaches, jedem höfischen Wesen abholdes, ungezwungenes Auftreten im Verkehre mit seinem Volke; kurz, die ganze, eine echte Menschenliebe ausströmende Persönlichkeit des Königs." — Die „Berl. Neuest. Nachr." leiten ihren Artikel mit folgenden Worten ein: „Seit dem Tode des Fürsten Bismarck hat Deutschland keinen Verlust erlitten von so eingreifender Bedeutung für seine Geschicke wie jetzt durch das Hinscheiden König Alberts von Sachsen. In dem heimgegangenen Monarchen verliert das Vaterland nicht nur den letzten Heerführer aus großer Zeit, die Armee das letzte Großkreuz des Eisernen Kreuzes, sondern jedes patriotische Herz betrauert in ihm den weisen, staatsklugen Herrscher, der wie er hervorragend als Soldat und Feldherr sich erwiesen und als solcher von dem größten Vertrauen des Heeres wie der Nation getragen wurde, so auch durch seine Regentenweisheit auf die Entscheidungen über die Entwickelung der Reichsverhältnisse stets einen berechtigt hohen Einfluß genommen hat." — Die „Schles. Ztg." schreibt am Schlusse ihres Nachrufes: „Nach seinen Unterthanen stand König Albert uns Schlesiern am nächsten, nicht nur als ehemaliger Generalinspekteur, sondern vornehmlich deshalb, weil wir ihn seit 18 Jahren mit Stolz den Unseren nennen durften. Seit ihm im Jahre 1884 aus dem Erbe des letzten Herzogs von Braunschweig das Allodialfürstenthum Oels und großer Grundbesitz in Oberschlesien zugefallen, hat König Albert alljährlich längere Zeit auf seinen schlesischen Besitzungen geweilt, wo er im Verein mit seiner erlauchten Gemahlin sich durch unermüdliche Thätigkeit im Dienste der Nächstenliebe ein unvergängliches Denkmal in den Herzen der Bevölkerung geschaffen hat. In seinem lieben Sibyllenort suchte und fand er, nach angestrengter Thätigkeit im Dienste des engeren und des weiteren Vaterlandes, Erholung und Kräftigung im edlen Waidwerk. In dem waldumsäumten Jagdschlosse ist er nun dahingegangen. Mit der Königin-Wittwe Carola und mit dem König Georg, sowie den anderen Mitgliedern des Hauses Wettin stehen alle national gesinnten Deutschen im Inlande wie im Auslande trauernd an der Bahre dieses edlen Herrschers, des bundestreuen Reichsfürsten und deutschen Heerkönigs, des letzten der großen Führer aus dem Heldenzeitalter des nationalen Einigungskampfes." — Die Wiener Blätter widmen dem verewigten König Artikel aufrichtiger Trauer und heben die militärischen und menschlichen Tugenden des Verblichenen hervor. Die „Neue Freie Presse" sagt: „Die Trauer um den Verlust des ausgezeichneten Königs ist eine allgemeine. Auch wir in Oesterreich haben allen Grund, dem treuesten brüderlichen Freund unseres Kaisers, dem Verbündeten von 1866, ein tiefdankbares Andenken zu bewahren. Das „Fremdenblatt" schreibt: „Wir verehrten in König Albert den Freund unseres geliebten Herrschers. Diese Freundschaft, die auch unserer Monarchie gegolten hat, macht die Gestalt des Königs Albert auch bei uns zu einer volksthümlichen und sichert ihm ein treues, dankbares Angedenken bei dem nachfolgenden Geschlecht. Das „Neue Wiener Tagblatt" hebt hervor: Sachsen verehrte in dem König einen Herrscher von mildem, gerechtem und konstitutionellen Sinn. Das Deutsche Reich verliert einen Fürsten von erprobter, glänzender Bundestreue. Oesterreich-Ungarn und sein Kaiser verlieren einen guten und verläßlichen Freund, der in schweren Tagen diese Freundschaft bethätigt hat. Die „Oesterr. Volksztg." schreibt: Das deutsche Volk nannte den Verblichenen den Schildhalter des Deutschen Reiches. Der siegreiche, von dem Reichsgedanken so ganz beseelte Bundesfürst hat diesen Ehrennamen wohl verdient. Die „Deutsche Zeitung" sagt: Das gesammte deutsche Volk diesseits und jenseits der schwarzgelben Grenzpfähle theilt den Schmerz Sachsens um den Verlust des wahrhaft edlen, deutschen Fürsten. Die „Ostdeutsche Rundschau" schreibt: Ein edler Fürst, ein bewährter Feldherr, ist mit König Albert gestorben. König Albert zählte zu jenen Auserwählten, deren Andenken bleiben wird, so lange das Volk lebt, dem sie angehörten. — Alle Londoner Blätter bringen längere Artikel, worin sie des Lebens und Wirkens des dahingeschiedenen Königs rühmend gedenken. Die „Morningpost" nennt ihn einen der Grundpfeiler des Deutschen Reiches und einen der beliebtesten Fürsten Europas. Der „Standard" sagt: König Albert habe dem Deutschen Reiche gleich erfolgreich als Berather, wie auf dem Schlachtfelde gedient. Die „Times" führt aus: England habe allen Grund, sich in Ehrerbietung dem Bedauern über den Tod König Alberts anzuschließen, im wahren Mitgefühl mit der Trauer, die nicht nur Sachsen allein, sondern das ganze deutsche Volk über den Verlust eines Monarchen empfindet, dessen persönliche Bemühungen so viel zur Förderung der Errichtung des großen Deutschen Reiches beigetragen hätten und dessen Leben ein bemerkenswerthes Beispiel der vornehmsten und anziehendsten Eigenthümlichkeiten des deutschen Nationalcharakters bilde.

Neueste Drahtmeldungen vom 20. Juni.

Berlin. Reichskanzler Graf Bülow stattete heute Morgen anläßlich des Hinscheidens des Königs Albert von Sachsen dem Königl. sächsischen Gesandten Grafen Hohenthal und Bergen einen längeren Besuch ab.

Aachen. In der Rede bei dem Ehrentrunke im Rathhause betonte der Kaiser, daß Aachen die Wiege des deutschen Kaiserthums sei. Hier habe der große Karl, dem Rom die Würde der römischen Cäsaren antrug, seinen Stuhl aufgerichtet. Aber was seine gewaltige Persönlichkeit vermochte, das Amt des römischen Kaisers mit dem eines germanischen Königs zu verbinden, sei den Nachfolgern versagt gewesen, die, um das Weltimperium aufrecht zu erhalten, die Sache Germaniens vergaßen. So habe allmählich das deutsche Land, das Volk verkommen, das römische Kaiserthum deutscher Nation zusammenbrechen müssen. Nunmehr sei ein anderes Kaiserthum in's Leben getreten und dessen Aufgaben seien andere. Nach außen beschränkt auf die Grenzen unseres Landes, stählen wir uns für die Aufgabe, die unserem Volke jetzt wird. Das junge Reich kräftige sich und das Vertrauen zu ihm befestige sich immer stärker; das mächtige deutsche Heer aber gewähre einen Rückhalt dem Frieden Europas. Dem Charakter der Germanen entsprechend beschränken wir uns nach außen, um nach innen unbeschränkt zu sein. Unsere Sprache ziehe über Meere, jeder Gedanke der Wissenschaft werde zuerst von uns verwerthet, nachher von anderen Nationen angenommen. Dies ist das Weltimperium, das der germanische Geist anstrebt. Der Kaiser ermahnte, nicht zu vergessen, daß der Urgrund des Reiches in der Einfachheit und Gottesfurcht wurzelt. Er erwarte von Allen, ob Geistliche oder Laien, daß sie ihm helfen, die Religion im Volke aufrecht zu erhalten, um dem germanischen Stamme die gesunde Kraft zu erhalten. Das gelte in gleicher Weise für beide Konfessionen. Mit Stolz und Freude theile er daher mit, daß der Papst zu dem Jubiläumsgesandten des Kaisers v. Loë gesagt habe, er habe stets hochgedacht von der Frömmigkeit der Deutschen, zumal des deutschen Heeres. Loë solle dem Kaiser bestellen, das Land in Europa, wo noch Zucht und Ordnung und Disziplin herrschen, Respekt vor der Obrigkeit, Achtung vor der Kirche und wo jeder Katholik ungestört und frei seinem Glauben leben könne, das sei das Deutsche Reich, und das danke er dem Deutschen Kaiser. Der Kaiser setzte hinzu: Dies berechtigt Mich zu dem Ausspruche, daß unsere beiden Konfessionen neben einander das eine große Ziel im Auge behalten müssen, Gottesfurcht und Ehrfurcht vor der Religion zu erhalten und zu stärken. Ob wir moderne Menschen sind, ob wir auf diesem oder jenem Gebiete wirken, ist einerlei. Wer sein Leben nicht auf die Basis der Religion stellt, ist verloren. Sodann gelobte der Kaiser, daß er das ganze Reich, das Volk, das Heer, sich selbst und sein Haus unter das Kreuz stelle und unter den Schutz dessen, der da gesagt habe: Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte vergehen nicht. Der Kaiser schloß mit einem Hoch auf Aachen.

Köln. Auf dem Bleiwerk Glücksthal in Willerscheid (Kreis Rheinbach) wurde ein Speisehaus durch Schlagentzündung zerstört und ein Schlepper getödtet. Die Explosion ist vermuthlich durch Sprengstoffe verursacht worden, die ein Arbeiter liegen gelassen hat.

Moers. Das Kaiserpaar traf um 9 Uhr 20 Minuten von Essen hier ein. Der Kaiser schritt die Ehrenkompagnie ab. Bei der Begrüßung durch die Stadtvertretung und Deputationen der Grafschaft und der Stadt- und Landgemeinden lobte der Kaiser wiederholt die Grafschaft wegen ihrer Treue zu Kaiser und Reich. Nach der Begrüßung wurde der Ehrentrunk eingenommen. Auf der Fahrt zum Bismarckplatz wurde der Wagen von einer Schwadron Düsseldorfer Ulanen eskortirt. Nach dem Eintreffen daselbst erfolgte die Enthüllung des Denkmals. Um 10½ Uhr reisten die Majestäten nach Krefeld ab.

München. In der Kammer der Abgeordneten widmete vor Eintritt in die Tagesordnung Präsident v. Orterer dem gestern verstorbenen König von Sachsen einen sehr herzlichen Nachruf, in dem er hervorhebt, am gestrigen Abend sei in dem befreundeten Nachbarlande das Leben eines Fürsten erloschen, dem Alle in Sympathie zugethan waren. Als Sohn einer bayerischen Prinzessin habe der verstorbene König ein besonderes Anrecht, daß man hier seiner gedenke. Als stiller Dulder sei er hingegangen, er, der einst ein heldenmüthiger Heerführer war. Ihm danke das deutsche Volk viel, denn er habe zur Einigkeit und Stärke des deutschen Volkes viel gethan, von den Tagen seiner Jugend an bis zu seinen letzten Tagen. Das deutsche Volk beklage in dem Heimgegangenen einen der besten und edelsten Fürsten. Der Präsident gedachte sodann noch des engen Freundschaftsbandes zwischen dem verstorbenen König und den Wittelsbachern und betonte: Wir sind Alle einig in der Trauer mit dem treuen Nachbarvolke. Das Haus hörte die Worte des Präsidenten stehend an.

München. Die beiden städtischen Kollegien sandten anläßlich des Ablebens des Königs von Sachsen an die Königin-Wittwe ein Beileidstelegramm. Außerdem begab sich eine städtische Deputation zum sächsischen Gesandten, um ihm das Beileid Münchens auszudrücken.

Metz. Auf militärische Anordnung erfolgt Sonntag den 22. Juni die Ankündigung vom Ableben König Alberts von Sachsen in den Garnisonkirchen.